



Grußworte zum 54. Landestrachtenfest der Donaudeutschen Landmannschaft



Das Landestrachtenfest der Donaudeutschen Landmannschaft in Rheinland-Pfalz hat sich im Veranstaltungsreigen des Rhein-Pfalz-Kreises zu einem festen Bestandteil entwickelt. Ich freue mich darüber sehr und habe deshalb auch dieses Jahr wieder gerne die Schirmherrschaft dafür übernommen.

Menschen, die sich zu ihren eigenen und den Wurzeln ihrer Vorfahren bekennen, sind mir einfach sympathisch. Das gilt insbesondere dann, wenn sie sich in einer neuen Umgebung so gut integrieren wie die Donaudeutschen in Rheinland-Pfalz und trotzdem noch Jahrzehnte nach dem – meist zwangsweisen – Verlassen der alten Heimat völlig unaufdringlich ihre alten Bräuche und Traditionen pflegen.

Mit der Einladung einer Musikkapelle aus Ungarn wird 2009 nun ein neuer Akzent gesetzt, der das Landestrachtenfest noch attraktiver macht und gleichzeitig das neue Europa mit seinem gutnachbarlichen Miteinander symbolisiert. Ich danke allen, die ehrenamtlich zum Gelingen dieser Veranstaltung beitragen, und wünsche den Gästen einen angenehmen Aufenthalt bei uns im Rhein-Pfalz-Kreis.

Werner Schröter, Landrat

Liebe Mitglieder, Freunde und Gäste der Donaudeutschen Landmannschaft,

zum 54. Landestrachtenfest der Donaudeutschen Landmannschaft Rheinland-Pfalz darf ich Sie in Mutterstadt herzlich willkommen heißen.

Das traditionsreiche Landestreffen der Banater Schwaben, Donauschwaben und Deutschen aus Ungarn ist eine echte Bereicherung für den Veranstaltungsreigen unserer Gemeinde. Daher freut es mich immer wieder aufs Neue, dass Sie Mutterstadt treu bleiben und auch das diesjährige Landestrachtenfest wieder im Palatinum veranstaltet wird.

In einem bemerkenswerten Zitat von André Malraux heißt es: „Wer die Zukunft lesen will, muss in der Vergangenheit blättern.“

Diese Worte beschreiben treffend die Lebensauffassung vieler donaudeutscher Landsleute nach dem Kriege. Sie haben sich stets Traditionen und Erfahrungen aus der alten Heimat bewahrt, daraus Kraft und Zuversicht geschöpft um die Gegenwart zu meistern und mit Mut, Fleiß und Ausdauer die Zukunft gestaltet.

Vor diesem Hintergrund hat in den vergangenen Jahrzehnten ein Integrationsprozess stattgefunden, von dem alle bis heute profitieren: die Donaudeutschen haben einerseits eine neue Heimat gefunden, andererseits bedeutet das Einbringen ihres Engagements, ihrer Tatkraft und der vielfältigen kulturellen Traditionen einen enormen Zugewinn für unser Gemeinwesen. Dafür sind nicht zuletzt die Landestrachtenfeste ein sichtbares Zeugnis.

Deshalb freue ich mich auf das Wiedersehen beim Landestrachtenfest im Palatinum!

Hans-Dieter Schneider, Bürgermeister der Gemeinde Mutterstadt



Die Bedeutung der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ 1948 für die Donauschwaben aus dem ehemaligen Jugoslawien

Während die freie Welt in den Tagen um den 10. Dezember 2008 herum die vor 60 Jahren im Pariser Palais de Chaillot proklamierten und ohne Gegenstimme beschlossenen „Allgemeinen Menschenrechte“ feierlich würdigte und damit zugleich das Recht auf Freiheit und Menschenwürde erneut einforderte, erinnerten die Donauschwaben aus dem ehemaligen Jugoslawien in zahlreichen Veranstaltungen daran, dass vor 60 Jahren auch die Auflösung der furchtbaren Vernichtungslager erfolgte, die von Titos Partisanenregime im Spätherbst 1944 und im Laufe des Jahres 1945 eigens für jugoslawische Staatsbürger deutscher Nationalität eingerichtet wurden, um sie als angebliche Volksfeinde im Sinne einer Kollektivschuld zu entrechteten, zu enteignen und zu bestrafen..

Obwohl schon unmittelbar nach Kriegsende 1945, unter dem Schock der furchtbaren Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Kommissionen unter dem Schirm der Vereinten Nationen (VN) gebildet wurden, um internationale Normen, in der Form eines Menschenrechtskatalogs, zu Bestrafung solcher Verletzungen der Grundrechte der Menschen zu erarbeiten, wurden just diese zukünftig zu ächtenden Vergehen an der Volksgruppe der Donauschwaben in Jugoslawien immer noch praktiziert und bis in das Jahr 1951 in Form von Zwangsarbeit fortgesetzt.

Der junge kommunistische Staat Jugoslawien gehörte, mittlerweile politisch von der Sowjetunion durch den Anfang 1948 erfolgten Bruch zwischen Tito und Stalin abgetrennt, zu den 56 Mitgliedsländern der VN, die an der Abstimmung über die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte am 10. Dezember 1948 teilnahmen. Neben Saudi-Arabien und Südafrika enthielten sich die kommunistischen Staaten der Stimme, darunter auch Jugoslawien.

Am Tag vorher, dem 9. Dezember 1948, wurde von den VN die Konvention über die Verhütung und Bestrafung des Völkermords einstimmig angenommen. Die Volksrepublik Jugoslawien unterschrieb die Konvention am 11.12.1948, ratifizierte sie am 29.08.1950 und verankerte die diesbezüglichen Strafbestimmungen im Artikel 141 ihres Strafgesetzbuches.

Dass an der Völkermordkonvention gearbeitet wurde, wird den Jugoslawen, so sie vertreten waren, wohl bekannt gewesen sein, also zu einer Zeit, wo noch Vernichtungslager bestanden). Man kann davon ausgehen, dass die Vertreter Jugoslawiens bei den VN wussten, dass bereits 1947 ein vom Sekretariat der VN ausge-

arbeiteter Entwurf einer Konvention für einen internationalen Strafgerichtshof zur Ahndung von Verbrechen gegen die Menschlichkeit vorlag und sie den Inhalt kannten.

Im Artikel I der Völkermordkonvention heißt es: „Die vertragsschließenden Parteien bestätigen, dass Völkermord, ob im Frieden oder im Krieg begangen, ein Verbrechen gemäß internationalem Recht ist, zu dessen Verhütung und Bestrafung sie sich verpflichten.“

Im Artikel II findet man die Definition des Völkermordes: „In dieser Konvention bedeutet Völkermord eine der folgenden Handlungen, die in der Absicht begangen wird, eine nationale, ethnische, rassische oder religiöse Gruppe als solche ganz oder teilweise zu zerstören.“

Als Mittel dazu werden genannt: „Tötung von Mitgliedern der genannten Gruppe; Verursachung von schwerem oder körperlichem oder seelischem Schaden an Mitgliedern der Gruppe; vorsätzliche Auferlegung von Lebensbedingungen für die Gruppe, die geeignet sind, ihre körperliche Zerstörung ganz oder teilweise herbeizuführen; Verhängung von Maßnahmen, die auf die Geburtenverhinderung innerhalb der Gruppe gerichtet sind; gewaltsame Überführung von Kindern der Gruppe in eine andere Gruppe.“

Weil all die aufgezählten für den Völkermord relevanten Handlungen vom Partisanenregime Jugoslawiens als Mittel der kollektiven Bestrafung eingesetzt wurden, hat die Menschenrechtserklärung, besonders aber die Völkermordkonvention für die Donauschwaben eine große geschichtliche Bedeutung, da sie für die völkerrechtliche Beurteilung, ob die Verbrechen an den Donauschwaben Völkermord waren oder nicht, die Grundlage sind!

Diese Frage wurde im Auftrag der Donauschwäbischen Kulturstiftung in München durch den bekannten Völkerrechtler Prof. Dr. Dieter Blumewitz untersucht und in dem Rechtsgutachten: „Rechtsgutachten über die Verbrechen an den Deutschen in Jugoslawien 1944-1948“ im Jahre 2002 veröffentlicht.

Dr. Blumewitz, der mittlerweile leider verstorben ist, kommt zum Schluss: „Die in Jugoslawien zwischen 1944 und 1948 gegen die gesamte, seit Generationen (und schon lange vor der Einverleibung dieser Gebiete in Jugoslawien) dort bodenständige deutsche Bevölkerungsgruppe ergriffenen Maßnahmen, die neben Massentötungen die kollektive Enteignung und Entrechtung, die Internierung und Vertreibung sowie die zwangsweise ethnische Umerziehung von Kindern umfasst, ergeben im Sinne der Völ-

kermordkonvention der Vereinten Nationen vom 9. Dezember 1948 den objektiven und subjektiven Tatbestand des Völkermordes.

Würzburg, den 31. Oktober 2000.

Von den beiden Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien, Kroatien und Serbien, auf deren Territorium vor dem Zweiten Weltkrieg etwa 500.000 Donauschwaben lebten, hat bisher nur Kroatien am 30. Juni 2006 eine EU menschenrechtskonforme Deklaration abgegeben, in der die Verbrechen während der kommunistischen Herrschaft Jugoslawiens verurteilt werden. Ein offizielles, an die Donauschwaben gerichtetes Bedauern für den an ihnen unter Titos rotem Stern verübten Völkermord (Genozid) hat aber weder Kroatien noch Serbien bisher ausgesprochen.

Anerkennenswert ist, dass Serbiens Autonome Provinz Vojvodina bereits 2003 eine Deklaration verabschiedet hat, in der die kollektive Bestrafung generell verurteilt wird. Dies war auch für uns Donauschwaben eine hohe moralische Geste mit Signalwirkung, die aber leider vom Parlament des zentralistisch regierten Serbien nicht mitgetragen wurde.

Was aber die Aufhebung der Menschenrechte verachtenden AVNOJ-Beschlüsse betrifft, haben bisher weder Kroatien noch Serbien eine Bereitschaft dazu erkennen lassen.

Gerade aber die AVNOJ-Beschlüsse vom 29. September 1943 und die folgenden vom 21. November 1944, die die gesetzlichen Grundlagen für einen föderalen jugoslawischen Staat der Nachkriegszeit sein sollten, enthielten bereits Bestimmungen, die ab Herbst 1944 dann der Freibrief für die schlimmen Menschenrechtsverletzungen gegenüber der deutschen Minderheit im neuen „demokratisch föderalen“ Jugoslawien wurden.

Die Nachfolgestaaten Jugoslawiens erklärten wiederholt, dass die AVNOJ-Bestimmungen heute nur noch symbolischen Charakter hätten und sich längst überlebt hätten oder, wie gelegentlich auch zu hören war, dass die AVNOJ-Beschlüsse generell eine unaufgebbare Rechtsgrundlage der Verfassung seien. Dabei weiß man doch genau, dass es uns nicht um die Gesamtheit der AVNOJ-Beschlüsse geht, sondern nur um die vom 21.11.1944. Diese haben die kollektive Bestrafung der Donauschwaben in Form von durch Entrechtung, Enteignung verfügt und diese sind für die daraus resultierenden Menschenrechtsverletzungen verantwortlich.

Wie aber soll Unrecht geheilt werden, wenn man sich an Unrechtsgesetze auch nach mehr als 60 Jahren immer noch klammert?

Und wie verträgt sich das mit der Menschenrechtserklärung, der Völkermordkonvention und der Übereinkunft der Vereinten Nationen vom 26. November 1968, wonach Kriegsverbrechen, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Völkermord nicht verjähren, selbst wenn staatliche Gesetze Verjährungsfristen vorsehen?

Aufgrund des moralischen und rechtlichen Gewichts der genannten Konventionen von 1948 sind die UN-Kriegsverbrechertribunale entstanden, nicht zuletzt auch jenes in Den Haag, das für Verfahren bezüglich der Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Kriegsverbrechen und Völkermord im jugoslawischen Bürgerkrieg (1992-1995) zuständig ist, das mittlerweile schon etliche Verurteilungen ausgesprochen hat und an



dem noch eine Reihe von Verfahren anhängig sind. Angesichts dieser erfreulichen Entwicklung einer internationalen Strafrechtsjustiz fragen wir Donauschwaben uns, warum die europäische Rechtsgemeinschaft zu den an uns begangenen Verbrechen schweigt.

Auf der Grundlage der nach 1948 fortgeschriebenen und weiterentwickelten Normen und Werten zur Einhaltung der Menschenrechte, die auch die Voraussetzung zur Aufnahme in die Europäische Wertegemeinschaft sind, fordern wir Donauschwaben ebenso beharrlich von den beiden Staaten, doch endlich zu den vor 60 und mehr Jahren an den Donauschwaben begangenen Menschenrechtsverletzungen Regierungserklärungen, als ernst gemeintes Zeichen zur Heilung der Vergangenheit, direkt an die Betroffenen abzugeben. Beispielgebend könnte hier Ungarn sein, dessen Regierung auf einem hohen moralischen Niveau ein solches Bedauern in einem feierlichen Staatsakt gegenüber den aus Ungarn Vertriebenen Landsleuten ausgesprochen hat.

In ihrer diesjährigen Erklärung zum Tag der Menschenrechte sagte die BdV-Präsidentin Erika Steinbach unter anderem auch: „Die Humanitas ist unteilbar. Die Völkergemeinschaft muss ihren Beitrag dazu leisten, Völkermord, Kriegs-

verbrechen, ethnische Säuberungen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit überall auf der Welt zu verhindern und erforderlichenfalls zu ahnden.

Untrennbar mit dem Tag der Menschenrechte verbunden ist aber auch das Gedenken an alle Opfer von Menschenrechtsverletzungen als Geste der Mitmenschlichkeit und als Signal für die Zukunft“.

Insbesondere mit diesem Schlusssatz, der den Kern unserer Forderung genau trifft, appellieren wir an das moralische Gewissen der beiden Nachfolgestaaten, im Sinne der Menschlichkeit ein Signal zu setzen für die Zukunft, für die Zukunft in einem gemeinsamen Europa, zu dessen Völkergemeinschaft sie gehören und nach dessen Mitgliedschaft sie streben.

Hans Supritz

*Bezugsquelle für das Rechtsgutachten von
Dr. Dieter Blumewitz:
Donauschwäbische Kulturstiftung,
81929 München, Schädlerweg 2,
Tel./Fax: 089/937793*

Aus „Der Donauschwabe“, Folge 1-2009

Erinnerung an die Brüderlichkeit

Das Museum der jugoslawischen Staatsgründung in der bosnischen Stadt Jajce

Unter dieser Überschrift widmete die „NEUE ZÜRCHER ZEITUNG“ (NZZ) in ihrer Ausgabe vom 4. Dezember 2008 einen relativ umfangreichen Bericht mit der Einleitung:

„Jugoslawien erhält ein Stück Geschichte zurück. Im bosnischen Jajce wurde am vergangenen Wochenende das nach dem Zweiten Weltkrieg aus der Taufe gehobene und im Bosnienkrieg zerstörte Museum der jugoslawischen Staatsgründung 1943 wieder eröffnet“.

Der Bericht ist sehr lesenswert, weil darin auch ein bosnischer Serber zu Wort kommt der als Delegierter 1943 an den AVNOJ-Sitzungen teilgenommen hat.

Interessant ist auch was im nachfolgenden Abschnitt der NZZ steht:

„Die Idee der Partisanen von der «Brüderlichkeit und Einheit» der Völker soll jetzt unter ganz anderen politischen Umständen noch einmal ihre Wirkung entfalten. Am 29. November wurde zum 65. Jahrestag der AVNOJ-Sitzung von 1943 das Museum der Gründung von Titos Jugoslawien neu eröffnet. Der historische Sitzungssaal ist mit den Porträts von Churchill, Roosevelt, Stalin und Tito geschmückt. Der jugoslawische KP-Chef und Partisanenführer steht zudem als

überlebensgroße Figur aus Styropor auf der Bühne“.

Bemerkung der Redaktion:

Wieder einmal wird verschwiegen, dass am 29. September 1943 nicht nur der Beschluss zur oben genannten föderalen Ordnung Jugoslawiens gefasst wurde, sondern auch die Entrechtung und Eliminierung der Donauschwaben aus dem neuen „föderalen Tito-Staat“ führte. „Das war der Exodus der Donauschwaben im ehemaligen Jugoslawien“

Der Tag zur Feier der Republik wurde zwar abgeschafft und heute kann man ironische Fresse darüber lesen, die ernsthafte Aufarbeitung der damit Verbundenen dunklen Seite der Geschichte, die mehr als ein halbes Jahrhundert unterdrückt wurde, hat bis heute offiziell noch nicht stattgefunden.

Und, wenn sich der „Alte“, wie es oben steht, an die Kriegstage erinnert und dabei bedauert, dass die Kinder keine Partisanen mehr spielen, dann denken wir an die Donauschwäbische Passion, die im Herbst 1944 mit mordenden Rollkommandos der Partisanen ihren Anfang nahm und in partisanenbewachten Vernichtungslagern bis 1948 andauerte. Zurückgeblieben sind die Massegräber mit Tausenden elend zugrunde gegangener donauschwäbischer Kin-

der, Mütter und Greiser. „Ein Volk wurde ausgelöscht“.

Mehr als 60 Jahre danach an diesen Tag der Republik zu erinnern, ohne dabei auch die unschuldigen Opfer, mit denen die Siegesstrasse dieser Republik gepflastert wurde zu erwähnen, zeigt die große Lücke, die noch zu schließen ist.

Wenn gesagt wird, dass die Jungen nicht wissen, welche Bedeutung der 29. November 1943 hat, dann kann und darf das doch nicht automatisch bedeuten, dass die Blätter dieses Kapitels über das große Unrecht an den Donauschwaben gleich für alle Zeiten mitversiegelt werden.

Das dürfen wir schon deswegen nicht zulassen, weil die Zukunft der Jugend, die in ein vereintes Europa hineinwächst, nicht mit einer unbewältigten Vergangenheit belastet werden darf.

Der Weg in die Zukunft führt über den Pfad der eigenen Geschichte die man kennen muss und die dann in der Erinnerung verhaftet bleiben muss, denn in der Erinnerung liegt die Zukunft, sagt ein Sprichwort.

Der Bericht in der NZZ regt an, zu hinterfragen, ob das bereits 1953 von Titos Kommunisten zum Museum der Staatsgründung umge-

Fortsetzung auf Seite: 4

staltete Haus der AVNOJ-Sitzung von 1943 eine konzeptionelle Erweiterung erfahren hat.

Damit ist gemeint, ob auch die heute bekannten und erforschten Folgen der AVNOJ-Beschlüsse bezüglich der Menschenrechtsverletzungen gegenüber den Minderheiten ihren Platz im Museum gefunden haben.

Obwohl im Protokoll der zweiten AVNOJ-Sitzung am 29. November 1943 in Jajce (Broj odluke 3) unter Punkt 4. steht „Nacionalnim manjinama u Jugoslaviji obezbedice se sva nacionalna prava“.

Übersetzt bedeutet das: Den nationalen Minderheiten in Jugoslawien werden alle nationalen Rechte garantiert, hat uns die von den Kommunisten Jugoslawiens praktizierte Ideologie eines anderen belehrt.

So gibt es auch heute noch Landsleute in der alten Heimat, die darunter leiden und sich deswegen nicht trauen, sich öffentlich zu ihren deutschen Wurzeln zu bekennen.

Unterschrieben ist das aus dem Archiv in Belgrad stammende Dokument von dem Sekretär R. Colakovic, s.r. und dem Vorsitzenden Dr. I. Ribar, s.r.

Man muss zugeben, dass es heute in den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien Minderheitenschutzgesetze gibt, die es z.B. der deutschen Minderheit in Kroatien schon lange und nun auch in Serbien ermöglichen, die deutsche Sprache, Kultur und Traditionen mit staatlicher Unterstützung zu pflegen und zu erhalten.
J.V.S.

Erinnerung an den 29. November

Übersetzt aus Dnevnik, vom 1.12.2008

„Heute ist Tag der Republik und der Alte hat ein wenig getrunken, im Fernsehen singt Lepa Brena und der Alte erinnert sich an die Kriegszeit“, sang die Gruppe „Zabranjeno puseje“ (Rauchen verboten), im Gedenken an den größten Staatsfeiertag der ehemaligen Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien.

Viele Politiker und Kommunisten erinnern sich auch heute gerne an den 29. November, der fast sechs Jahrzehnte lang gefeiert wurde. Bei Schmaus und Braus versteht sich. Der Feiertag des nicht mehr existierenden Staates wurde noch ein ganzes Jahrzehnt bevor er auch offiziell aufgehoben und aus der Liste der Staatsfeiertage, im November 2002, gestrichen wurde, begangen.

Besucher mit Pioniertüchern und Mützen wohnten in den früheren Jahren in den Klubs und Cafes in Novi Sad den organisierten Thema-Abenden aus Anlass des 29. November beim Klang von Partisanenliedern bei. In diesem Jahr wird es solche Ereignisse nicht mehr geben. Der Feiertag der einstigen SFRJ werden die Anhänger der ehemaligen kommunistischen Ideologie feiern und der Sekretär des Provinzkomitees der Neuen kommunistischen Partei Jugoslawiens Petar Susnjarić sagt, dass seine Mitglieder keine Feier in Novi Sad organisieren, sondern sich den Kollegen in Belgrad anschließen werden.

Im großen Jugoslawien fanden in Novi Sad am heutigen Tag regelmäßig Feste im Serbischen Nationaltheater und in den Ortsgemeinschaften statt. Bei den Veranstaltungen traten immer Folkloregruppen, Sänger der klassischen Musik auf und es wurden auch Partisanen- und revolutionäre Lieder ausgeführt. In den Hauptstrassen von Novi Sad defilierten Arbeiter mit Parolen und Schüler mit Pioniertüchern und Mützen, und diese „Paraden“ endeten immer mit Versammlungen auf dem Freiheitsplatz.

Für die jungen Generationen, die es nicht wissen: der 29. November ist 1943 in die Geschichte eingegangen als in Jajce die Zweite Tagung des AVNOJ (Antifaschistischer Rat der Volksbefreiung Jugoslawiens) stattgefunden hat, wo der Beschluss über die föderale Ordnung Jugoslawiens gefasst wurde und der königlichen Regierung die Rückkehr ins Land verboten wurde. Nach Ende des Krieges, 1945 begann man diesen Tag als Tag der Republik zu feiern. Nele (Nele Karajlic- Bandleader der Gruppe „Zabranjeno puseje“) singt: „Heute ist Tag der Republik und der Alte erinnert sich an die Kriegstage, es tut ihm Leid, dass die Kinder keinen Partisanen mehr spielen...“

Übersetzt von J. St.
Aus „Der Donauschwabe“
Folge 1- 2009

Serbien beteiligt sich an Schul-Initiative aus Deutschland

Das Projekt soll den Deutschunterricht fördern und ein internationales Netzwerk schaffen. Das Interesse in Serbien ist groß.

In Serbiens Schulen steigt das Interesse am Unterrichtsfach Deutsch. Dafür sorgt auch ein von Bundesaußenminister Steinmeier ins Leben gerufenes Projekt „Schulen: Partner der Zukunft“. Das ist eine Initiative, die Schüler in ein internationales Netzwerk einbinden soll. Sie wird inzwischen weltweit von über 1.000 Schulen umgesetzt.

Auch Serbien hat sich diesem Projekt nun angeschlossen. Vier Schulen sind im Augenblick beteiligt: Gymnasien in Belgrad, Nis und Novi Sad sowie die deutsche Schule in Belgrad. Anfang des kommenden Jahres wird das Belgrader Goethe-Institut eine Ausschreibung für drei weitere Partnerschulen in Serbien veröffentlichen.

Weltweite Kommunikation

Das Hauptziel des Projekts ist es, den Deutschunterricht zu fördern. Dies sei aber nicht der einzige positive Aspekt der Initiative, sagte die Direktorin des Belgrader Gymnasiums, Dragana Vasic, in einem Gespräch mit der Deutschen Welle. Wichtig sei die Idee, Netzwerke zu bilden. Damit würden „das Gefühl der Multikulturalität unter den Schülern entwickelt und Jugendliche im Alter von 15 bis 18 Jahren weltweit miteinander verbunden.“

Deutsch wird schon an vielen serbischen Schulen als zweite Fremdsprache nach Englisch angeboten. Schulleiter und Deutschlehrer berichten, in den vergangenen Jahren sei das Interesse am Deutschunterricht bei den Schülern gestiegen. Dies bestätigen auch die Schüler des Belgrader Gymnasiums, das sich bereits am Projekt beteiligt.

Bisher wenig Auslandserfahrung

Eines der Hauptprobleme von Jugendlichen in Serbien ist die Kommunikation mit Gleichaltrigen aus anderen Ländern. Finanzielle Gründe, aber auch die Tatsache, dass sie kein Visum bekommen, erschweren Reisen und Auslandsaufenthalte. Die Schüler hoffen, dass sich durch das Projekt auch in dieser Hinsicht etwas verändern wird. „Ich war noch nie in Deutschland, aber ich möchte mal dahin. Mein Deutsch ist zwar nicht besonders, aber ich glaube, dass ich mich schon verständigen könnte, wenn ich nach Deutschland fahren würde“, sagt ein Belgrader Schüler.

Ivica Petrovic
Aus „Der Donauschwabe“
Folge 1-2009

**Spendenauf
der Donauschwäbischen
Jugend**

Jugendkonto der LM d. Donauschwaben Bundesverband e.V.
Konto-Nr.: 333 763009
BLZ: 603 900 00
Vereinigte Volksbank AG Böblingen

Was ist Heimat?

Ich wurde oft gefragt, ob ich in die alte Heimat, in die Woiwodina, zurückgehen würde. Dort verbrachte ich meine Kindheit, mit der ich viele schöne Erinnerungen verbinde. Ich hatte viele Freiheiten. Wenn ich aus der Schule kam, warf ich den Schulranzen über das Tor und verschwand im Dorf. Natürlich nur dann, wenn die Eltern nicht zu Hause waren. Ich vagabundierte mit meinen Freunden oder allein umher. Im Sommer immer in kurzen Hosen und barfuss. Wenn es regnete, suchten wir die tiefsten Pfützen auf der Straße. An der Donau haben wir gebadet. Im seichten Wasser fingen wir mit einem Korb ohne Boden Fische. Dort war mir zum ersten Mal schlecht, als wir die Erwachsenen nachahmten und Kukuruzhaare (Maishaare) rauchten. Am Abend kam ich schmutzig nach Hause. Und Mutter schrubkte mir die Füße, bis sie wieder eine natürliche Farbe bekamen.

Was bedeutet für mich Heimat? Das Land, in dem ich aufgewachsen bin, wo meine Eltern leben, wo meine Vorfahren lebten, wo ich meine Muttersprache erlernt habe, wo ich mich kulturell entwickelte, wo ich zur Schule ging, Freunde gefunden und meine Familie gegründet habe, wo ich in Frieden und Gleichberechtigung mit meinen Mitbürgern leben kann und wo die Menschenrechte geachtet werden. Das ist das Land, in dem ich meine Identität finde. Jetzt ist dieses Land Deutschland. Aber das ist nicht die ganze Wahrheit, weil ich weder im Land meiner Vorfahren lebe, noch hier meine Muttersprache erlernt und meine volle Ausbildung bekommen und auch meine Freunde nicht allein hier gefunden habe. Ich wurde im Königreich Jugoslawien geboren. Nach dem Krieg waren wir die satanierten Deutschen. Und als man uns 1949 die Bürgerrechte zurückgab, waren wir auch nur vor dem Gesetz gleichberechtigt, aber nicht in Wirklichkeit, was mehr meine Eltern zu spüren bekamen als ich. Es war ein großer Widerspruch, dass uns die Kolonisten als Fremde ansahen, obwohl sie und nicht wir zugezogen waren und sie in unseren konfiszierten Häusern wohnten. Ein Serbe, den ich von Kindheit an kannte, sagte mir einmal: „Stefan, wir waren der Meinung, die Kolonisten würden unsere Sitten und Gebräuche und unsere Art des Wirtschaftens annehmen. Es kam anders. Sie haben die wichtigsten Posten in der Politik und Verwaltung besetzt und uns ihre Sitten und Gebräuche übergestülpt.“

Ich bin jetzt zwar im Land meiner Urahren, aber was ist mit meinen Landsleuten, die nach Amerika, Kanada oder Australien ausgewandert sind und dort eine neue Heimat gefunden haben? Oder mit den Bürgern des ehemaligen Jugoslawiens, die heute hier leben und arbeiten und von denen viele Deutschland als ihre neue Heimat betrachten? Im Jahr 2005 waren es rund 500.000 Serben und Montenegriner, inzwischen hat sich ihre Zahl verringert, weil ein Teil nach

Serbien zurückgekehrt ist und ein Teil die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen hat. Schon daraus kann man ersehen, dass der Begriff Heimat einem ständigen Wandel unterworfen ist. Wir sind nicht mehr so eng an ein Land gebunden. Nur die Geschichte weiß, wo die Heimat meiner Vorfahren war. Wie werden meine Enkelkinder meine Heimat sehen und werden sie sie als ihre annehmen? Wenn die Weichen nach dem Weltkrieg für die Deutschen anders gestellt worden wären, wäre meine Heimat heute vielleicht Serbien. Deshalb müssen wir unsere persönliche Heimat sorgfältig bewahren. Wir sind in Wirklichkeit im Laufe unseres Lebens nur Gäste unseres jeweiligen Heimatlandes und verpflichtet, es unbeschädigt an unsere Nachkommen weiterzugeben. Die Geschichte lehrt uns, dass dazu nur Patrioten, aber keineswegs Nationalisten und Chauvinisten fähig sind.

Entschädigung für das enteignete Vermögen

Heute besuche ich in meine alte Heimat, um meine Freunde und Bekannten zu besuchen, um mich mit ihnen über die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft zu unterhalten. Für immer würde ich nicht zurückkehren. Darauf hätte auch die Rückgabe des enteigneten Vermögens keinen Einfluss. Ich brauche das nicht. Wir haben uns in Deutschland wieder etwas aufgebaut. Hier sind meine Familie, unsere Kinder und Enkelkinder. Hier ist meine neue Heimat.

Serbien hatte ein Gesetz zur Anmeldung des Anspruchs auf konfisziertes Vermögen, das durch den kommunistischen Staat Jugoslawien enteignet wurde, erlassen. Die Anmeldung des Anspruchs war bis 1. Juli 2006 befristet. Die Antragstellung bedeutete aber keine Forderung auf die Verwirklichung des Rechts auf die Rückgabe des enteigneten Vermögens, sondern ist nur eine Bedingung, um eine Forderung nach einem noch zu erlassenden Gesetz zu stellen. Das wird mit einem getrennten Restitutionsgesetz (Gesetz zur Wiedergutmachung) geregelt.

Wann und in welcher Form dieses Gesetz vom Parlament verabschiedet wird ist noch unklar. Es könnte noch Jahre dauern und das bedeutet, dass es durch das Ableben immer weniger Antragsteller auf Rückgabe geben wird.

Wenn das Gesetz erlassen ist, folgt die Antragstellung auf Rückgabe. Dabei müssen Nachweise geführt werden, um zu beweisen, dass einem das genannte Vermögen zusteht. Das heißt, man muss zu den örtlichen Behörden in Serbien gehen und sich die entsprechenden Auszüge aus dem Grundbuch beschaffen, die Erbansprüche klären, die serbische Sprache beherrschen oder einen Rechtsanwalt beauftragen. Man muss mit unterschiedlichem Verhalten der Behörde rechnen, auch mit solchem Verhalten, das auf Verzögerung und Verschleppung abzielt. Man wird Anwälte beauftragen und be-

zahlen müssen, ohne den Ausgang des Verfahrens zu kennen.

Es ist auch fraglich, ob die Kinder die Ansprüche ihrer Eltern und Großeltern weiterverfolgen werden. Mein Großvater und mein Vater haben den Verlust des Vermögens als sehr schmerzlich empfunden, weil sie zu ihrem Entstehen viel beigetragen haben. Ich bin Jahrgang 1937 und habe dazu keinen Betrag geleistet und empfinde den Verlust weniger oder gar nicht und meine Kinder und Enkelkinder überhaupt nicht. Haben wir unsere Kinder und Enkelkinder jemals gefragt, wie sie zu den Vermögensforderungen stehen?

Man muss auch wissen, dass die Forderung nach der Entschädigung des enteigneten Vermögens weder von unserer Bundesregierung, egal welchen Couleurs, noch von der deutschen Botschaft in Belgrad, unterstützt wird. Ganz kompliziert oder gar undurchführbar würde es werden, wenn Lastenausgleichszahlungen berücksichtigt werden müssten. Dazu fehlen den meisten Bewerbern die Unterlagen und unsere Behörden wird man kaum veranlassen können in den Archiven nach den Unterlagen zu kramen.

Selbst, wenn Serbien zur EU kommen würde, wird das EU Parlament kaum damit einverstanden sein eine Entschädigung für das konfiszierte Vermögen zu finanzieren.

Bei realistischer Betrachtung muss man sehen, dass eine volle Entschädigung nicht möglich sein wird. Der Grund: Die jetzigen Eigentümer können nicht enteignet werden, weil das für neues Unrecht und neue Unruhen sorgen würde. Entschädigungszahlungen kann der serbische Staat nicht leisten, weil er pleite ist und keine Mittel und Reserven hat. Bei einer Arbeitslosigkeit von mehr als 30 Prozent wird man in absehbarer Zeit kaum erwarten können, dass sich Entschädigungen aus den Erträgen der Wirtschaft finanzieren lassen. Das Land ist durch Misswirtschaft und die kriegerischen Auseinandersetzungen in den neunziger Jahren, verarmt, die Infrastruktur marode, die alten Häuser verfallen, die Korruption wächst und das nationalistische Denken ist noch keinem realistischen Umdenken gewichen. Es würde deshalb, wahrscheinlich, auf einen symbolischen Akt hinauslaufen.

Nehmen wir einmal an, eine neue Serbische Regierung würde, gegen die inneren Widerstände der Nationalisten, ein Gesetz zur Entschädigung des enteigneten Vermögens der Deutschen im In- und Ausland beschließen und würde zur Finanzierung einen Solidaritätszuschlag von den Arbeitnehmern verlangen. Wie würde ein junger Vater, der nicht weiß, wie er seine Familie über den Monat retten soll, darüber denken? Wie würden seine Kinder darüber denken? Nehmen wir weiter an, wir würden das Haus der Eltern,

Großeltern oder Urgroßeltern zurückbekommen. Die meisten Häuser sind in einem schlechten Zustand. Es müssten riesige Summen investiert werden, um das Dach, die Fenster, Heizung und die Installation zu sanieren. Für wen? Es wird kaum einer in das Land zurückkehren, nur weil sein Haus in dem Land steht, in dem er nicht leben möchte. Das einzige Vermögen was der Staat besitzt sind die Felder der ehemaligen Genossenschaften, auf dem ganzen Gebiet der Woiwodina verstreut. Daraus könnte man eine Entschädigung bestreiten. Die Felder würde man in verschiedenen Landesteil bekommen, zu denen man keinen Bezug hat. Die meisten entschädigten Landsleute würden das erstattete Vermögen verkaufen wollen. An wen?

Wir sollten Lösungen suchen solange es noch Zeitzeugen gibt

Ich habe auch meinen Anspruch auf das Vermögen, das mir nach dem Erbrecht zusteht, angemeldet. Aber nicht deshalb, weil ich sehr zuversichtlich bin etwas zu bekommen, sondern weil ich die Ernsthaftigkeit des Regierungsvorhabens in Serbien testen möchte. Will man auch gegen den Widerstand der Nationalisten und der Grundstücksmafia ein Gesetz ins Parlament einbringen oder wartet man noch zehn Jahre bis es noch weniger Ansprüche auf Entschädigung gibt? Zweifel sind angebracht.

Das bedeutet aber nicht, dass ich keine Ideen habe, wie man im Falle der Rückgabe des Vermögens damit umgehen könnte. Man könnte es in eine deutsche Stiftung für die deutsch-serbische Versöhnung einbringen. Diese Stiftung

könnte mit dem Deutschen Bauernverband kooperieren und übertragene Vermögensansprüche verwalten und durchsetzen. Darüber hinaus wäre eine Stiftung finanziell in der Lage die Felder von entschädigten Landsleuten abzukaufen, und zu größeren Parzellen, die ökonomisch sinnvoll bewirtschaftet werden könnten, zusammenzulegen. Ich bin überzeugt, dass sich deutsche Jungbauern dafür interessieren würden. Einige Landwirte haben nach der Wende in den neuen Bundesländern LPG Felder gekauft oder gepachtet und wirtschaften erfolgreich. Heute schon pachten Landwirte Felder in Polen, weil bei uns ein Bedarf besteht.

Ich bin überzeugt, dass viele Deutsche und frühere Bürger der Woiwodina das gutheißen würden. Das Ackerland der Stiftung dürfte nicht verkauft werden. Für die Stiftung würden Landwirte aus Deutschland und Serbien arbeiten. Die Mitarbeiter der Stiftung würden das Land bestellen und die Produkte vermarkten. Auch früher wurden landwirtschaftliche Erzeugnisse aus der Woiwodina nach Deutschland und Österreich ausgeführt. Heute kommen Produkte per Flugzeug aus der Türkei. Serbien liegt viel näher an Mitteleuropa, hat zwei Ernten im Jahr und weiß nicht wohin mit dem Überschuss aus der Landwirtschaft. In einer Nacht kann ein Lastwagen die Städte München und Nürnberg erreichen und frische Ware anliefern, vor allem dann, wenn die Zollhindernisse wegfielen.

Von einem Teil des erwirtschafteten Geldes könnte man die Kulturdenkmäler pflegen, für die der Staat keine finanziellen Mittel hat. Jährlich

könnte man einen Fonds für Schriftsteller unterstützen, die sich in besonderer Weise um das friedliche Zusammenleben der Völker verdient gemacht haben. Oder den Jugendaustausch fördern.

Damit könnte man einen Versöhnungsprozess einleiten, der den Deutschen und Serben nutzen würde. Nach 60 Jahren ist es Zeit, dass wir darüber ernsthaft nachdenken und Lösungen finden.

Ria Schneider

Spenden für Gedenkstätten

**– Jarek – Molidorf –
sowie Pflege der erstellten
Gedenkstätten**

Überweisen Sie bitte Ihre Spende
an:

**Landmannschaft der
Donauschwaben
– Bundesverband –**

**Konto: 320 550 001 bei der
Vereinigte Volksbank AG,
BLZ: 603 900 00**

**mit dem Kennwort
„Gedenkstätten“**

Wie kann ich die Nachkommen der Donauschwaben für die Sache ihrer Vorfahren interessieren?

Die Donauschwaben haben sich seit Kriegsende hauptsächlich mit ihrer Vergangenheit beschäftigt. Das war notwendig, aber es darf nicht dabei bleiben. Die Erinnerungen der Erlebnisgeneration waren wichtig, sie haben aber auch jedes Mal alte Wunden aufgerissen und Menschen verbittert. Es ist Zeit das die Erlebnisgeneration sich mit ihrem Schicksal versöhnt, denn nur so ist eine Versöhnung mit unseren ehemaligen serbischen, kroatischen und slowenischen Nachbarn und den Kollonisten, die in unseren Häusern jetzt wohnen, möglich. Wir haben unsere Neue Heimat buchstäblich aus Schutt und Asche neu aufgebaut und uns eine neue Existenz geschaffen. Wir leben im Wohlstand. Wir haben gezeigt, dass wir zu einem Neuanfang fähig sind und erfolgreich arbeiten können.

Die Kinder und Kindeskiner der Erlebnisgeneration empfinden das Leid und den Verlust des Vermögens ihrer Eltern und Großeltern über-

wiegend nicht oder nur in geringem Maße. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass sie sich für die Sache der Donauschwaben weniger oder gar nicht interessieren.

Wir müssen deshalb in unserer Arbeit in der Heimatortsgemeinschaft HOG diese Realität erkennen, sie berücksichtigen und neue Wege der Einbeziehung der „Jüngeren“ suchen. Dazu einige Vorschläge:

1. Ein Jugendaustausch über Schulen oder Sportvereine lässt die Jugend über ihre Themen sprechen. Beim Gegenbesuch in der alten Heimat kann man gemeinsam die deutschen, verbliebenen Kulturdenkmäler besuchen, auch die verwahrlosten Friedhöfe und so das Interesse der Jugend auch dort für unsere Anliegen wecken. Diese Jugend wird einmal die Geschicke ihres Landes lenken!
2. Man könnte die Jugend aus unseren ehemaligen Heimatorten zu Sprachkursen einla-

den und ihnen unsere neue Heimat zeigen. Die Unterschiede im Lebensstandard sind groß. Die Gäste werden das registrieren und zu Hause darüber berichten.

3. Wir müssen Beiträge auch für Zeitschriften in der Woiwodina schreiben und so darauf aufmerksam machen, dass wir uns für das Land interessieren.
4. Wir können Vorurteile auf beiden Seiten auflösen, wenn wir „dem Anderen“ gegenüber sitzen. So kann man verlorenes Vertrauen aufbauen.
5. Begegnungen der Jugendlichen aus Deutschland werden vom Bund gefördert.
6. Kontakte mit serbischen Journalisten, Schriftsteller und Historikern waren bisher erfolgreich und die Zusammenarbeit fruchtbar. Solche Kontakte sind Multiplikatoren für die Sache der Donauschwaben und müssen intensiviert werden.

Ria Schneider

Wir haben viel erreicht

BdV begrüßt Stiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“

Zu dem vom Deutschen Bundestag beschlossenen Gesetz zur Errichtung der Stiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ erklärt BdV-Präsidentin Erika Steinbach:

Der Bund der Vertriebenen begrüßt die Entscheidung des Deutschen Bundestages, in Berlin eine Stätte zum Gedenken an Flucht und Vertreibung zu errichten. Das leidvolle Erbe der deutschen Vertriebenen wird durch diese Stiftung im kollektiven Gedächtnis Deutschlands verankert.

Ohne uns deutsche Heimatvertriebene, ohne unsere gemeinnützige Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN, die ihre Arbeit intensiv fortsetzen wird, wäre dies nicht möglich geworden. Seit der Gründung unserer gemeinnützigen Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN im September 2000, als die Idee einer Dokumentationsstätte in Berlin geboren wurde, wurde ein langer beschwerlicher Weg mit vielen Unterstützern, aber auch zahlreichen Gegnern zurückgelegt. Wir haben viel erreicht und danken allen Unterstützern die diesen Weg engagiert gemeinsam mit uns gegangen sind. Ein besonderer Dank gilt Peter Glotz, dem verstorbenen Co-Vorsitzenden unserer Stiftung. Wir freuen uns, dass sich letztlich die Vernunft und das Mitgefühl durchgesetzt haben.

Wir begrüßen, dass diese Bundesregierung Flucht, Vertreibung und Versöhnung zu einem Thema des gesamten deutschen Volkes gemacht hat. Das ist gelebte Solidarität mit dem leidvollen Erbe der Vertriebenen.

Bundeskanzlerin Angela Merkel hat Wort gehalten. Sie hat schon im Jahr 2005 als Oppositionsführerin in Ihrer Festrede zum Tag der Heimat festgestellt: „Wir müssen die Geschichte von Flucht und Vertreibung als Teil unserer gesamtdeutschen Geschichte ansehen und wir müssen sie weitervermitteln. Dies gehört für mich zum historischen Bestand unserer Nation und zu einer zukunftsfähigen Kultur des Erinnerns.“

Dies hat nichts mit einer Umschreibung der Geschichte zu tun.“

Der Name der Stiftung ist Programm. Wir unterstützen es voll und ganz. Versöhnung ist nur durch Erinnerung und Empathie möglich. Daran wollen wir mitwirken.

Als Verband und mit unserer Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN haben wir uns aus Überzeugung und Anteilnahme an die Seite aller anderen Vertreibungsoffer gestellt, unabhängig von der nationalen Zugehörigkeit. Deshalb war und ist unsere Idee europäisch ausgerichtet und deshalb begrüßen wir, dass dieser

Gedanke auch in der Konzeption der staatlichen Stiftung aufgenommen wurde.

Mehr als 60 Jahre sind seit Beginn der allgemeinen Vertreibungsmaßnahmen vergangen; seit mehr als 50 Jahren gibt es den Bund der Vertriebenen, in dem sich die Vertriebenen zur gegenseitigen Hilfe und Solidarität zusammengeschlossen und mit der Charta der deutschen Heimatvertriebenen ihren Willen zur Versöhnung bekundet haben. Vertriebene und Einheimische sind in einem zuweilen schmerzlichen Prozess zusammengewachsen.

Die Errichtung der Stiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ setzt jetzt ein wichtiges Zeichen. Sie kommt spät, aber nicht zu spät.

Ich appelliere an alle Beteiligten, gemeinsam und unvoreingenommen am Erfolg der Stiftung mitzuarbeiten. Wenn das Vorhaben der Stiftung gut gelingt, und ich bin sehr zuversichtlich, dass es gelingt, dann werden die deutschen Heimatvertriebenen sich hier angekommen und angenommen fühlen können. Und für die Erlebnisgeneration wird es am Ende ihres Lebens ein tröstliches Gefühl sein, dass ihr Schicksal nicht vergessen ist, sondern einen festen Ort im kollektiven Gedächtnis unseres Vaterlandes hat.

BdV-Pressedienst

Totengedenken der Donaudeutschen Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz am Landauer Gedenkstein im Hauptfriedhof am 23. November 2008

November ist jedes Jahr traditionell der Monat des Gedenkens an die Verstorbenen. Die Donaudeutsche Landsmannschaft organisierte am vorletzten Sonntag in Landau die Gedenkveranstaltung in würdigem Rahmen, bei der den musikalischen Rahmen die Stadtkapelle der Stadt Landau bildete. Diese Veranstaltung wurde zusammen mit der Südostdeutschen Landsmannschaft durchgeführt, deren Vertreter diesmal aus familiengründen fernbleiben musste. Zum ersten Mal fand der offizielle Teil des Gedenkens in der Aussegnungshalle und die Kranzniederlegung erfolgte am Gedenkstein. Die Einleitungs- und Begrüßungsworte sprach der Vorsitzende der Donaudeutschen Landsmannschaft Josef Jerger. Der Redner betonte, dass seit 1952 an dem Gedenkstein das Gedenken an den Verlust der Heimat und der unschuldigen Opfer stattfindet. Vor 64 Jahren begann die Verfolgung und Entrechtung der Deutschen in Südosteuropa. Im Herbst 1944 wurden die ersten Deutschen in die Lager gebracht. Im Winter 1944/45 wurden deutsche Männer und Frauen aus dem rumänischen Banat, aus dem damaligen

Jugoslawien und aus Ungarn zur Zwangsarbeit in die UdSSR deportiert, viele sind nicht mehr zurückgekehrt. Die vor 60 Jahren geöffneten Vernichtungs- und Arbeitslager für die Deutsche Zivilbevölkerung in Jugoslawien haben über 58.000 Frauen Kinder und alte Leute nicht überlebt. Sie mussten sterben, weil sie Deutsche waren. Prälat Johannes Ulrich stellte in seiner Ansprache die Frage, ob das Gedenken in der Zeit als die Entrechteten, Vertriebenen eine neue Heimat gefunden haben, noch zeitgemäß und aktuell wäre, als man eher die Augen in die Zukunft richten sollte. Die Deutschen bildeten in den südosteuropäischen Ländern eine ethnische Minderheit, gelockt mit Versprechungen und Begünstigungen von Maria Theresia und Josef II. Unsere Vorfahren haben die nach der Türkenherrschaft verödete Landschaft mit viel Fleiß, Phantasie zur Kornkammer Europas entwickelt. Deshalb ist es noch heute unverständlich, warum diese deutsche Minderheit enteignet, entrechtet, eingekerkert und in Jugoslawien in Konzentrationslagern ermordet wurde. In seinem geschichtlichen Überblick erwähnte Prälat

Ulrich den Leidensweg der Deutschen in Jugoslawien, die nach der Auflösung der Lager 1948 weiterhin in ein Zwangsarbeitsverhältnis mit eingeschränkter Freiheit überführt wurden, danach bekamen sie zwangsweise die jugoslawische Staatsbürgerschaft, welche die Folge hatte, dass die Männer zur Armee einberufen wurden. Um diese Staatsbürgerschaft los zu werden, musste man einen hohen materiellen Preis bezahlen. Der Redner erwähnte auch das Schicksal der ca. 7000 verwaisten Kinder, die in Kinderheimen verteilt wurden und ihre kommunistische Erziehung damit begann. Nach diesen brutalen Ereignissen soll man sich nicht an die unschuldig Ermordeten und Toten in Jugoslawien, in der UdSSR, in Rumänien und Ungarn erinnern? Der Redner fuhr fort: „ Unser Gedenken hat zwei Säulen: die Erinnerung und die Zukunft... Wir wollen den Weg Jesu gehen: statt Rache-Vergebung, statt Streit-Dialog.“ Die Gedenkveranstaltung endete mit den Dankworten von Josef Jerger.

Katharina Eicher-Müller

Kurze Vorstellung der Stefans Kapelle

Die STEFANS KAPELLE wurde im Februar 1977 gegründet, der Leiter heißt Stefan Czehmann, der Akkordeon und Euphonium spielt. Das Ensemble setzte sich als Ziel die Pflege der traditionellen ungarndeutschen Musik, die die deutschen Lieder, Blasmusiktradition und Tanzmusik beinhaltet. Die Musiker spielen auch internationale Schlagermusik. Die Stefanskapelle gastierte bereits in Holland, Österreich und Deutschland. Jährlich spielen sie an ca. 40 Veranstaltungen.

Die Mitglieder und ihre Instrumente sind:
Wilhelm Kerner *Akkordeon und Keyboard*
Josef Schrämpf *Schlagzeug*
Ladislaus Bokor *Trompete, Tenorhorn,
Violine und Schlagzeug*
Stefan Kerner *Klarinette, Saxophon und
Gitarre*
Stefan Zehmann *Harmonika*
Josef Orosz *Posaune*

K. E.-M.



HEIMAT EWIG FLIESSEN DEINE QUELLEN

Einladung zum 54. Landestrachtenfest

Hiermit laden wir alle Landsleute mit Freundeskreis und Interessenten an volkstümlichen Darbietungen am **Samstag, dem 14. März 2009**, ins Palatinum in Mutterstadt, Bohligstraße 1, zu unserem traditionellen

Landestrachtenfest

herzlich ein.

Das Programm gestalten Trachtengruppen in heimatlichen Trachten.

Schirmherren:

Werner Schröter, Landrat des Rhein-Pfalz Kreises
Hans-Dieter Schneider, Bürgermeister von Mutterstadt

Zum Tanz spielt die Stefans Kapelle aus Nadasch (Mecseknadasd), Ungarn

Saalöffnung: 19.00 Uhr Beginn: 20.00 Uhr

Anton Broder
Stellv. Vorsitzender

Für den Landesvorstand:
Josef Jerger
Landesvorsitzender

Hans Leitenbor
Stellv. Vorsitzender

Kartenvorverkauf:

Josef Jerger, Anebosstraße 7, 67065 Ludwigshafen, Telefon (06 21) 57 58 76, Fax (06 21) 5 29 78 22, E-Mail: jerger.josef@t-online.de.

Jeden Donnerstag von 19:30 – 21:00 Uhr im Haus Pannonia in Speyer, Telefon (0 62 32) 4 41 90.

Jeden Sonntag von 10:00 – 12:00 Uhr im Donauschwabenhaus in Frankenthal, Telefon (0 62 33) 6 33 10.

Restkarten an der Abendkasse ab 19 Uhr. Auskunft: Josef Jerger, Telefon (06 21) 57 58 76

Unkostenbeitrag: 12,00 Euro

Vorbestellte Karten müssen bis zum 5. März 2009 bezahlt sein, sonst werden sie weiterverkauft.

Eintrittskarten können leider nicht zurückgenommen werden.

Jahreshauptversammlung der Donau-deutschen Landsmannschaft des Ortsverbandes Mutterstadt im Haus der Vereine

Martin Belafi wurde als Vorsitzender bestätigt und bekam eine Urkunde für seine Tätigkeit im Landesverband

Vorsitzender Martin Belafi begrüßte die Anwesenden, besonders den Landesvorsitzenden Josef Jerger und dessen Stellvertreter Anton Broder, am 21. Oktober 2008 anlässlich der Mitgliederversammlung des Ortsverbandes Mutterstadt. Nachdem eine Schweigeminute für die verstorbenen Mitglieder eingelegt wurde, führte der Vorsitzende in seinem Bericht über die Tätigkeit des Vereins aus, dass der Vorstand jeden zweiten Dienstag im Monat einen Familienabend in der „guten Stube“ (Haus Vereine) organisiert. Seit dem vorigen Jahr finden auf Vorschlag und Organisation von K. Eicher-Müller Vorträge statt, die sich mit geschichtlichen, kulturellen oder volkskundlichen Themen beschäftigen, die gut besucht wurden. Den 1. Vortrag hielt Martin Schmidt aus Annweiler, der über seine Reisen im Ostpreußen, Georgien, Rumänien berichtete. Den zweiten hielt Dr. Josef Schwing, der die Bräuche seines Heimatortes Boschok in Südungarn mit Hilfe eines Archivfilmes zeigte. Weitere Zusammenkünfte erwähnte der 1. Vorsitzende, wie die Vorweihnachtsfeier, die Tagesfahrt

nach Ludwigsburg und Backnang. Die Kegler nahmen an verschiedenen Wettbewerben teil und erreichten schöne Erfolge. Ein Jubiläum feiern dieses Jahr „Die Ortsverbandsnachrichten“, die 30 Jahre alt, das Bindeglied zwischen Vorstand und Mitgliedern sind und über Neuigkeiten im Vereinleben berichten. Der Vortragende bedankte sich bei den Mitgliedern des Vorstandes und den Helfern für Ihr Engagement im Ortsverband. Gerhard Stiefel konnte als Kassenwart einen positiven Bericht abgeben. Die Kassenprüfer berichteten, dass die Kasse sauber und ordnungsgemäß geführt wurde. Auf Antrag der Kassenprüfer wurde dem Vorstand einstimmig die Entlastung erteilt. Landesvorsitzender Josef Jerger leitete die Neuwahl des Vorstandes.

Der bisherige Vorstand wurde einstimmig gewählt und besteht aus folgenden Personen:

- | | |
|--|-------------------------|
| 1. Vorsitzender | Martin Belafi |
| 2. Vorsitzende und
Schriftführerin: | Katharina Eicher-Müller |
| Kassenverwalter | Gerhard Stiefel |

Veranstaltungsleiter und Wirtschafts- angelegenheiten	Josef Klemm und Anton Gantner
Vertreter für Limburgerhof	Jakob Dippong
Vertreter für Ludwigshafen	Andreas Kepes
Beiratsmitglied	Heinrich Reiser
Kassenprüfer	Elisabeth Kepes Wendel Jerger

Landesvorsitzender Josef Jerger, führte in seiner Ansprache aus, dass die Landsleute in Mutterstadt auch im Jahre 2009 auf keine Tanzveranstaltung verzichten müssen, denn das 54. Trachtenfest wird wieder im Palatinum, am 14. März 09, stattfinden. Am Muttertag, den 10.5.09, organisiert der Landesverband erneut ein Benefizkonzert mit Volker Bengl und Ulrike Machill, ebenfalls im Palatinum zu Mutterstadt. Josef Jerger wies noch auf einige Veranstaltungen und Ereignisse aus dem Vereinsgeschehen des Bundesverbandes hin. J. Jerger berichtete, dass er aus Altersgründen von seinen Ämtern allmählich zurückziehen möchte. Als ersten Schritt erwähnte er, dass er das Amt des Präsidenten des Weltdachverbandes abgab und in den USA ließ er sich bei den letzten Wahlen nicht mehr aufstellen. Bernhard Krastl, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Banater Schwaben, wurde an seiner Stelle neu gewählt. Aus der Pfalz sind 3 Vertreter weiterhin im Weltdachverband vertreten: Josef Jerger als einer der Vizepräsidenten, Elisabeth Zimmer als Kassenswartin und Katharina Eicher-Müller als Pressereferentin. In seiner 4-jährigen Amtsperiode sorgte J. Jerger dafür, dass der Weltdachverband der Donauschwaben als juristische Person eingetragen wurde und legte den Schwerpunkt auf die Jugendarbeit. So wurde ein Jugendseminar in Ungarn durchgeführt, das künftig wiederholt werden soll. Danach führte der Landesvorsitzende aus, dass der Bundesverband der Donauschwaben, wo er als stellv. Bundesvorsitzender aktiv mitarbeitet, die Einweihung weiterer Gedenkstätten im ehemaligen Jugoslawien in Jarek und Molitor plant.

Ein besonderer Punkt des Abends waren die Ehrungen, die der Landesvorsitzende Josef Jerger zusammen mit seinem Stellvertreter Anton Broder vornahm.

Folgende Mitglieder wurden geehrt:

Treueabzeichen: Hans Blum, Hermann Bühler, Hella Euler, Otto Weingarte, Inge Widi

Treueanzeichen in Silber: Emma Matz, Gerhard Stiefel

Treueanzeichen in Gold: Wilhelm Wallner

Danke

MITEINANDER REDEN UND LACHEN,
SICH GEGENSEITIG GEFÄLLIGKEITEN ERWEISEN,
EINANDER BELEHREN UND VONEINANDER LERNEN,
DIE ABWESENDEN VERMISSEN,
DIE ANKOMMENDEN FREUDIG BEGRÜSSEN
UND WIE ZÜNDSTOFF DEN GEIST DER GEMEINSCHAFT ENTFLAMMEN

AUS: AUGUSTINUS BEKENNTNIS

Ein runder Geburtstag kann Anlass zum Rückblick und zum Feiern sein. Für mich traf dies am 22.12.2008 und am 10.01.2009 gleich zweimal zu. Dr. Josef Schwing beleuchtete in einem Artikel mein Leben.

Anton Broder überbrachte am 22.12.08 die Glückwünsche des Landesverbandes.

Bernhard Krastl, Präsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben, Bundesvorsitzender der Banater Schwaben und Hans Supritz, Bundesvorsitzender der Donauschwaben, Prälat Johannes Urich und Paul Nägl, Vorsitzender des Stadtverbandes Speyer, würdigten am 10. Januar 2009 in wohlgesetzten Worten mein Wirken in den verschiedensten landsmannschaftlichen Gremien.

Die Donau-deutsche Trachtengruppe sorgte für das leibliche Wohl meiner Gäste und bereicherte den Abend mit Volkstänzen, sowie Anne Erbach und meine Tochter Katharina Peters mit Gedichten. Meine Enkelkinder Veneta - Gedicht und Daniel - Musik (Saxophonsolos) trugen genauso zum Gelingen des Abends bei, wie meine Kinder mit einer kleinen Diaschau der vergangenen 50 Jahre. Allen danke ich nochmals ganz herzlich.

Mit einem herzlichen „Vergelt's Gott“ darf ich mich für die vielen Glückwünsche in Schrift und Wort und die Präsente, die ich zu meinem 70. Geburtstag erhalten habe, bedanken. Ebenso herzlich bedanke ich mich bei allen, die dieses Fest mit vorbereitet haben.

Josef Jerger

Fortsetzung auf Seite: 10

Für 50 Jahre Mitgliedschaft wurden geehrt: Katharina Grünfelder, Josef Hönig, Dr. Josef Schwing, Susanne Kühn, Karl Drechsler, Elsa Schmidt

Ehrenabzeichen in Silber: Andreas Kepes, Heinrich Reiser

Ehrenabzeichen in Gold: Katharina Eicher-Müller, Wendel Jerger

Verdienstabzeichen in Silber: Karl Trissler

Verdienstabzeichen in Gold: Karl Weber

Martin Belafi bekam eine Ehrenurkunde als „Ehrenvorstandsmitglied des Landesverbandes“ damit wurde er für seine langjährige Tätigkeit im Landesvorstand, d. h. als Stellv. Landesvorsitzender geehrt.

Katharina Eicher-Müller



Die Geehrten in Mutterstadt am 21. Oktober 2008

Vorweihnachtsfeier in Mutterstadt

Der Ortsverband Mutterstadt der Donaudeutschen Landsmannschaft lud die Mitglieder und Angehörige am 7.12. 2008 zu der traditionellen Vorweihnachtsfeier ein, die wie immer im Haus der Vereine stattfand. Um 14 Uhr war der Saal 9 bereits mit Tannenzweigen, Kerzen und Weihnachtssternen, also festlich-weihnachtlich, dekoriert und Kaffeeduft verbreitete sich im geräumigen Saal. Pünktlich um 14 Uhr 30 begrüßte die stellvertretende Vorsitzende Katharina Eicher-Müller die Anwesende, besonders freute sie sich über das Kommen des Stellvertretenden Vorsitzenden des Landesverband Anton Broder und des Geigenkünstlers und Musikgeschäftsinhabers János Ecseghy und gratulierte Dr. Josef Schwing im Namen des Ortsverbandes zur staatlichen Auszeichnung: Bundesverdienstkreuz am Bande. Danach begann ein auf die folgende Weihnachtszeit vorbereitendes Programm, das die Anwesenden sehr berührte. Es gab in der Feierstunde ein Weihnachtsgedicht

und eine Weihnachtsgeschichte vorgetragen von Katharina Mohr, Geschichten in der Weihnachtszeit teilweise in der pfälzischen und in der Mundart der alten Heimat von Lissi Képes und Anton Broder. Für die musikalische Umrahmung sorgten Katharina Eicher-Müller und János Ecseghy mit klassischen und weihnachtlichen Stücken, sogar gab es ein altes, bekanntes, ungarisches Weihnachtslied spontan gespielt von Josef Schwing auf der Geige. Andreas Képes begleitete die singenden Anwesenden auf dem Akkordeon beim Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“. Nach dem musikalischen Genuss, wie die Teilnehmer das empfunden haben, folgte das Kaffeetrinken. Die Organisatorin bedankte sich bei den fleißigen Helfern und Spenderinnen, die die leckeren Kuchen mitgebracht haben. Nach der gut gelungenen Feierstunde blieb man noch lange bei guten Gesprächen zusammen.

Katharina Eicher-Müller



Andreas Kepes spielt eine Weihnachtsmelodie

Kathreinerball in Dannstadt

„Kathrein schließt die Geige ein“ so hieß es mancherorts in der alten Heimat, was soviel bedeutete nun beginnt die ruhige, besinnliche die Adventszeit.

Der Ortsverband Dannstadt-Schauernheim, der Donaudeutschen Landsmannschaft, schloss mit dieser Veranstaltung seiner lustigen Veranstaltungen im Jahre 2008.

Vorsitzende Elisabeth Oberinger, konnte namentlich begrüßen: Ortsbürgermeister Bernd Fey mit Gattin, Landesvorsitzenden Josef Jerger mit Gattin, den Ehrengeschäftsinhabers Anton Zeitler mit Gattin, vom Stadtverband Speyer den Betreuer der Senio-

rengruppe Jakob Zimmerer mit Gattin und den ehemaligen Pressereferenten des Landesverbandes Dr. Josef Schwing mit Gattin. Ein ganz besonderer Gruß galt Mathias Loris mit seinen Donauschwäbischen Musikanten. Die Kapelle spielte in altbekannter Weise auf und im nu war die Tanzfläche mit fleißigen Tanzpaaren besetzt.

Bei der Verlosung der Tombola durften die Musiker und Tanzfreudigen etwas ausruhen. Bei der reichhaltigen Verlosung gab es wieder den begehrten Schwartenmagen, der diesmal in Dannstadt blieb aber vom Gewinner angeschnitten und Kostproben verteilt wurden.

Der schöne Abend verging wie im Fluge, schnell war es weit nach Mitternacht und der Abend wurde, wie in Dannstadt üblich, mit dem Gemeinsam gesungenen und der Kapelle begleiteten Lied „Kein schöner Land“ beendet. Nicht zu vergessen; als Abendessen gab es Paprikabratwurst mit Sauerkraut und Brot und für Getränke war reichlich gesorgt.

Abschließend allen die zum Gelingen des Abends beitrugen ein herzliches „Vergelt's Gott“.

M. Weibl

Neujahrsempfang im Donauschwabenhaus in Frankenthal

Der Stadtkreisverband Frankenthal eröffnete seine Vereinstätigkeit im Jahre 2009 am 4. Januar mit seinem traditionellen Neujahrsempfang.

Vorsitzender Johann Schmaltz konnte neben den anwesenden Mitgliedern Vertreter befreundeter Vereine, den CDU Landesvorsitzenden Christian Baldauf, Bernhard Krastl, Präsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben und Bundesvorsitzenden der Banater Schwaben, mit Frau, Landesvorsitzenden und Vizepräsidenten des WDV Josef Jerger, Anton Broder, Stellv. Landesvorsitzender, mit Gattin und die Mitglieder des Vereinschors begrüßen.

In seinem Rückblick konnte Schmaltz für das Jahr 2008 eine durchweg positive Bilanz ziehen. Im Jahre 2008 fanden im Donauschwabenhaus 72 Veranstaltungen statt, die nur Dank der ehrenamtlichen Tätigkeit von 108 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen möglich war.

Kulturell aktiv waren 20 Mitglieder der erwachsenen Trachtengruppe, 23 Kinder in der Kindertrachtengruppe, 24 Sängerinnen und Sänger und 9 Personen in der Theatergruppe.

Höhepunkte des vergangenen Jahres waren: das Strohhutfest mit Darbietungen der Trach-

tengruppe, die Teilnahme am Landestrachtenfest in Mutterstadt, das Chortreffen in Gersthofen und die Reise nach Ungarn, an der alle vier Kulturgruppen teilgenommen hatten.

Nicht zu vergessen sind: der Abend in Oktober, an dem die Kindergruppe ein einstündiges Programm gestaltete und die Vorweihnachtsfeier, in der 52 Kinder beschenkt wurden.

Als Vorschau auf das Jahr 2009 konnte Vorsitzender Schmaltz bereits einige feste Termine bekannt geben. So werden wieder die HOG Tagung der Landsmannschaft der Banater Schwaben und die Tagung der ARGE Donauschwäbische Blasmusik im Haus stattfinden.

Am Strohhutfest wird wieder teilgenommen und die üblichen Vereinsveranstaltungen werden wie üblich durchgeführt. Im Sommer 2009 besteht das Donauschwabenhaus 20 Jahre. Dieses Jubiläum wird mit einer zünftigen Kirchweih begangen. Geplant werden: Gottesdienst, Kirchweihantanz mit Teilnahme verschiedener Trachtengruppen und Versteigerung des Kirchweihstraußes.

Schmaltz schloss seine Ausführungen mit Dankesworten an alle Aktive. Er betonte aber auch, dass das zurückliegende Jahr nicht immer

ein Zuckerschlecken war, aber mit vereinten Kräften wurden auch schwierige Situationen gemeistert.

Christian Baldauf MdL, richtete Grußworte an die Anwesenden und betonte seine langjährige Verbundenheit zu den Donaudeutschen in Frankenthal.

Bernhard Krastl, würdigte die Leistungen der Aktiven in Frankenthal und betonte, dass der Bundesverband gerne seine jährlichen HOG Tagungen in Frankenthal abhält und er mit Ehefrau Vroni immer gerne zu den Veranstaltungen des Stadtkreisverbandes kommt.

Josef Jerger bedankte sich als Landesvorsitzender für die hervorragende Kulturarbeit und die Mühen in der Bewirtung der Gäste bei den vielen Veranstaltungen. Gleichzeitig regte Jerger an, man solle nicht nur viel leisten sondern künftig auch mehr über die Leistungen im Donauschwabenhaus nach außen tragen. Dazu bieten die Organe der Landsmannschaften beste Möglichkeiten, nur müssten dazu Berichte zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt werden.

Das Programm wurde, diesmal ohne Dirigentin Eicher-Müller, vom Chor mit schönen, zu Herzen gehenden Heimatliedern umrahmt. *ger*

Veranstaltungen in Frankenthal

Weihnachtsfeier

Am 14.12.2008 fand im Donauschwabenhaus in Frankenthal die traditionelle Weihnachtsfeier statt. Zahlreiche Gäste erschienen und erlebten einen schönen Sonntag. Unter der Leitung von Frau Katharina Eicher-Müller eröffnete der Frankenthaler Chor die Feier mit beliebten und bekannten Weihnachtsliedern. Die Kindertheatergruppe unter der Leitung von Frau Klingler-Winter spielte das Weihnachtsstück „Das kleinste Schaf“, von Annette Weber. Unser Vorsitzender Johann Schmaltz übte mit den Kindern Weihnachtslieder ein, die gekonnt und wunderschön auf verschiedenen Instrumenten

vorgetragen wurden. Wie jedes Jahr kam auch diesmal der „Weihnachtsmann“, den Herr Haupt glaubwürdig verkörperte.

Der Vorstand bedankte sich auf diesem Wege nochmals für die zahlreichen Kuchenspenden und bei den freiwilligen Helferinnen und Helfern.

Silvesterball

Traditionell gehört der Silvesterball immer zu den gelungenen Veranstaltungen des Stadtkreisverbandes. Für den festlichen Abschied vom alten Jahr und zur Begrüßung des Jahres 2009 wurde schon einige Tage zuvor der Saal von der Trachtengruppe geschmückt.

Für Speisen und Getränk, war wie üblich, bestens gesorgt, der Sekt kaltgestellt. Somit war für die Gäste alles vorbereitet, der Silvesterball konnte beginnen. Für gute Unterhaltung sorgte, mit musikalischen Leckerbissen, die Gruppe „Trend“. Anita, Reini, Siggie und Dieter waren, wie immer, gut gelaunt und spielten vor ausverkauftem Saal bis in die frühen Morgenstunden.

Für unsere nächste Veranstaltung, dem „Brotsackball“, der am 21.03.09 stattfindet, lädt der Vorstand ein. Es spielt die Gruppe „Eurosound“. Karten können unter der Telefonnummer 06233/436496 bei Herrn Walther Metz bestellt werden.

Horst Geier

Banater Wandkalender 2009

Bilder unserer Heimat von Stefan Jäger

Der Bundesverband der Landsmannschaft der Banater Schwaben e.V. hat auch in diesem Jahr einen Wandkalender mit 13 herrlichen Farbbildern, alleamt Szenen aus der alten Heimat, von Stefan Jäger herausgegeben.

Der Kalender ist ein Schmuckstück für sich und kann zum Preis von 8,- € (zuzüglich Versandkosten) bei der Landsmannschaft der Banater Schwaben e.V., Sendlinger Straße 46, 80331 München, Tel. 089 / 2 35 57 30 (8.00 – 15.30 Uhr) oder per E-Mail: landsmannschaft@banater-schwaben.de oder im Internet über www.banater-schwaben.de, bestellt werden.



Stefan Jäger

Schön ist die Jugend

Weihnachten bei den Donaudeutschen in Speyer

„Maronen-Cremesuppe mit Sahnehaube, Schweinelendchen in Champignonkopf mit Rahmwirsing und Schupfnudeln sowie zum Nachtschisch Glühweinpflaume mit Lebkuchen- und Zimtcreme“ das war das diesjährige Weihnachts-Menü, zu dem der Vorstand der Donaudeutschen Landsmannschaft Speyer seine Mitarbeiter einlud.

Begrüßt wurden die Mitarbeiter vom 1. Vorsitzenden Paul Nägl: „Wir wissen, dass wir euch für eure Arbeit nicht entlohnen können, da ihr das alle ehrenamtlich macht. Daher haben wir euch heute hier zum Essen eingeladen.“ Damit die Mitarbeiter ihren freien Tag im Haus Pannonia auch genießen konnten, wurde mit Ludwig Fichtenmeier ein gelernter Koch eingeladen, der die Mitarbeiter verköstigte. Die Trachtengruppe half im Service und trug das Essen auf.

Im Anschluss an das Weihnachtessen tauschte man Gemütlichkeit wieder gegen Ar-

beit und bereitete mit wenigen Handgriffen die Weihnachtsfeier vor. Kaffee wurde gekocht, Plätzchenteller gerichtet und die Liederhefte ausgeteilt. Nachdem alle Besucher mit Kaffee versorgt waren, begann die Weihnachtsfeier, die von der Kinder- und Trachtengruppe gestaltet wurde.

Die Kindergruppe zeigte ein Krippenspiel mit dem Namen „Die Schafe“ und sorgte durch pfiffige und witzige Dialoge für viel Erheiterung. Da die Kindergruppe zu wenige Mitglieder hat, um alle Rollen abzudecken, wurde die Trachtengruppe kurzerhand mit eingespannt. So gab es zum Beispiel dieses Jahr Maria und Josef in „Erwachsenenform“, auch der Weihnachtsengel und der Priester wurden von Mitgliedern der Trachtengruppe dargestellt. Mit traditionellen und modernen Weihnachtsliedern untermalte die Trachtengruppe die Weihnachtsfeier musikalisch und wurde von Uli Marte am Akkordeon

und Bernd Hoffmann an der Gitarre begleitet. Eingebübt wurde das Weihnachtsstück von den Gruppenleitern Marion Marte und Steffen Brecht.

Nach dem Theaterstück der Kindergruppe fand sich auch der Weihnachtsmann im Haus Pannonia ein und verteilte, nachdem die Kinder fleißig Gedichte aufgesagt hatten, Geschenke für die Mitglieder der Kindergruppe sowie auch für alle anderen anwesenden Kinder. Auch für die Gruppenleiter fand der Weihnachtsmann eine Kleinigkeit in seinem Korb.

Zum Abschluss der Weihnachtsfeier dankten Paul Nägl und Josef Jerger den Gruppenleitern und Mitgliedern der Trachtengruppe für ihr Engagement, für die Gestaltung der Weihnachtsfeier und wünschten allen Anwesenden ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Start ins Jahr 2009.

Sandra Peric

Backstube Haus Pannonia

Im Frühjahr bereits entstand bei den Mitgliedern der Trachtengruppe der Wunsch die Kunst des „Strudel-Ziehens“ zu erlernen. Daher fragte man die älteren Mitglieder der Speyrer Landsmannschaft, ob sie bereit wären der Jugend das Backen von verschiedenen Strudelsorten beizubringen. Nachdem ein Termin und Freiwillige gefunden waren, traf man sich Ende November im Haus Pannonia und verwandelte den Wirtschaftsraum und die Küche kurzer Hand in eine Backstube für Jung und Alt. Rund 30 Leute waren am Backen beteiligt, und auch die Kleinsten kamen auf ihre Kosten, denn es wurde kurzerhand eine Plätzchen Backstube für die Kindergruppe eingerichtet.

Die Kindergruppe kümmerte sich um das Buttergebäck für die Weihnachtsfeier. Dort wurde eifrig das Nudelholz geschwungen und man fand Kerzen, Elche, Sterne und diverse andere Ausstecherle auf den Blechen. Mit Zuckerperlen, Schokolade und Lebensmittelfarbe wurden die Plätzchen anschließend dann noch verziert. Blech um Blech füllte sich mit Buttergebäck, so dass die Küche gar nicht mehr nachkam mit dem Backen. Am Ende des Nachmittags waren dann so viele Plätzchen übrig, dass sich jedes Kind sogar eine kleine Tüte mit Buttergebäck mit nach Hause nehmen konnte.

Parallel zur Kinderbackstube wurde in der Küche hantiert um den Teig für die Strudel herzustellen. Man teilte sich in drei Gruppen auf: In jeder Gruppe gab es Einen oder Zwei, die das Strudel-Ziehen zeigten und dann meist eine

Hand voll Mitglieder der Trachtengruppe oder deren Eltern, die das Strudel-Ziehen erlernen wollten. Diejenigen, die grade nicht mit dem Teig beschäftigt waren, rührten stattdessen Quark an, schälten und raspelten Äpfel oder raspelten den Kürbis. Während der „Ruhephase“ des Teigs wurden im Wirtschaftsraum dann die Tische gerichtet, über die dann der Strudel gezogen wurde. Und dann ging es auch munter los mit dem Strudel-Ziehen.

Interessant war zu sehen, wie unterschiedlich in den verschiedenen Familien der Strudel gefüllt wurde: Bei den Einen fand man recht viel Füllung auf dem Teig, bei den Anderen dagegen nur ganz wenig davon. Auch mit Strudel wurde ein ums andere Blech gefüllt. Parallel wurde in der Küche bereits die Tomatensuppe aufgesetzt und die Teigreste „reingezipft“.

Zum Abschluss des Tages gab es dann ein gemeinsames Essen: Aufgetischt wurde Toma-



Plätzelbäcker



Strudelbäckerinnen und „Lehrling Alex“

tensuppe mit „Flädle“ und zum Nachtschisch dann Apfelstrudel oder Kürbisstrudel. Schon beim Abschlussessen wurde überlegt, was das nächste Thema für die „Backstube Pannonia“ sein könnte.

Die Trachtengruppe möchte sich auf diesem Wege bei den Freiwilligen und Helfern bedanken, die die Zeit und Geduld aufgebracht haben, uns Jüngeren das Strudel-Ziehen beizubringen. Ebenfalls bedanken möchten sich die Kinder für die Organisation der Plätzchen-Bäckerei.

Sandra Peric

Do werd die Wutz geschlacht ...

Ob Donauschwäbischer Rippenbraten, Wellfleisch, Pfälzer Saumagen oder Schweinekrustenbraten – am Schlachtfest im ausverkauften Haus Pannonia kam jeder auf seine Kosten. Rund 140 Leute konnte die Vorstandschaft zum ersten offenen Sonntag im Jahr 2009 begrüßen.

Wie schon in den Jahren zuvor konnte jeder Gast sich am „Gekochten“ oder „Gebratenen“ Buffet die Teller beladen und nach Herzenslust

schlemmen. Als Appetitmacher wurden Schmalzbrote gereicht und natürlich darf bei einem Schlachtfest auch die Wurstsuppe nicht fehlen.

Das Küchenteam lies sich nicht lumpen und war ab den frühen Morgenstunden auf den Beinen um alle Gerichte für das Buffet vorzubereiten und zu kochen bzw. braten. So wurden mehrere Kilo Kartoffeln geschält, Fleisch eingelegt, Zwiebeln geschnitten und und und ...

Auch für den Nachtisch wurde gesorgt: Es wurde Blech um Blech Krapfen gebacken – und die Krapfen gingen anschließend „weg wie warme Semmeln“.

Als am Nachmittag die letzten Gäste gingen, konnte man wieder einmal auf einen erfolgreich abgewickelten offenen Sonntag zurückblicken.

Sandra Peric

Kulinarisches im Haus Pannonia

Sonntag, 8. März 09

Starkbierfest mit Musik

Im Ausschank Andechser Bier vom Fass
Zum Frühschoppen gibt es Weißwürste mit Bretzn

Mittagessen wahlweise (bei Platzreservierung angeben):

Schweinebraten mit Knödel und bayerischem Kraut

10,- €

Pilzragout mit Knödel

8,- €

Am Nachmittag: Kaffee und Kuchen

Sonntag, 5. April 09

Schnitzelsonntag

Mittagessen: Schweineschnitzel, paniert, Pommes frites und Salat

8,50 €

Am Nachmittag: Kaffee und Kuchen

Anmeldungen bei:

Manfred König, Tel.: 06232 – 35113 oder im Haus Pannonia Tel.: 06232 – 44190

Freitag, 1. Mai 09

Maifest im und ums Haus Pannonia

Geboten werden: Frühschoppen mit Musik

Traditionelle Gerichte zum Mittagessen

Maibaumstellen mit Programm

Kaffee und Kuchen

Hauptversammlungen 2009

Sonntag, 1. März

Stadtverband Speyer

Ort: Haus Pannonia

Zeit: Nachmittag

Freitag, 27. März

Ortsverband Dannstadt-Schauernheim

Ort: Heimatstube

Beginn: 19 Uhr

18 Uhr gemeinsames Abendessen

Samstag, 28. März

Landesverband

Ort: Haus Pannonia in Speyer

Beginn: 15 Uhr

Sonntag, 26. April

Stadtkreisverband Frankenthal

Ort: Donauschwabenhaus

Zeit: Nachmittag

Der Landesverband und die Untergliederungen werden zu den Hauptversammlungen fristgerecht Einladungen versenden. Die Termine der Untergliederungen Haßloch und Mutterstadt werden noch bekannt gegeben.

**Redaktionsschluss
für die nächste Ausgabe:**

15. März 2009

Beiträge bitte an:

Josef Jerger,

Anebosstraße 7,

67065 Ludwigshafen/Rhein

Telefon: 06 21 / 57 58 76

Fax: 06 21 / 5 29 78 22

E-Mail: jerger.josef@t-online.de

Terminkalender der Ortsverbände ab 20. Februar bis 31. Mai 2009

Februar

21.	Speyer	Faschingstanz
23.	Speyer	Spanferkelessen, 12 Uhr
24.	Speyer	Spanferkelessen, 12 Uhr
25.	Speyer	Heringessen, 18 Uhr
25.	Speyer	Seniorentreff

März

01.	Speyer	Jahreshauptversammlung
03.	Mutterstadt	Familienabend
08.	Speyer	Starkbierfest, Mittagessen 12 Uhr
14.	Mutterstadt	54. Landestrachtenfest
14.	Frankenthal	HOG Tagung
15.	Frankenthal	HOG Tagung
17.	Mutterstadt	Familienabend
18.	Speyer	Seniorentanz
21.	Frankenthal	Brotsacklball
25.	Speyer	Seniorentreff
27.	Dannstadt	Jahreshauptversammlung
28.	Speyer	Hauptversammlung des Landesverbandes
31.	Mutterstadt	Familienabend

April

05.	Speyer	Offener Sonntag, Mittagessen 12 Uhr
14.	Mutterstadt	Familienabend
19.	Haßloch	Spanferkelessen
25.	Frankenthal	Sulzpaprikasch
26.	Frankenthal	Jahreshauptversammlung
28.	Mutterstadt	Familienabend
29.	Speyer	Seniorentreff

Mai

01.	Speyer	Maifest
09.	Frankenthal	Treffen HOG Uihel
10.	Mutterstadt	LV Muttertagskonzert
12.	Mutterstadt	Familienabend
21.	Frankenthal	Strohutfest
22.	Frankenthal	Strohutfest
23.	Frankenthal	Strohutfest
24.	Frankenthal	Strohutfest
26.	Mutterstadt	Familienabend
30.	Frankenthal	Treffen HOG Albrechtsflor
31.	Frankenthal	Treffen HOG Marienfeld

Reise nach Glogon geplant

Auf dem alten deutschen Friedhof in Glogon/Glogonj, heute zu Pancevo/Pantschowa gehörend, wurden im vergangenen Jahr, hat die HOG Glogon mit Unterstützung der Verwaltung in Pancevo über 300 alte Grabsteine neu aufgestellt und durch eine Privatinitiative wurde eine kleine Kapelle errichtet. Beides, Grabsteine und Kapelle, sollen nun voraussichtlich am Samstag 27. Juni 2009 feierlich eingeweiht werden.

Hierzu wird von Elisabeth Schenke, geb. Eissenkolb, eine Reise organisiert, die entweder mit dem Bus (Fahrt mit Zwischenübernachtung) oder mit Flug ab Stuttgart stattfinden soll.

Ein fester Reisepreis steht derzeit noch nicht fest und wird sich nach der Anzahl der Teilnehmer richten. Bei der Flugreise wird im Banat ein Bus zur Verfügung stehen.

Private Übernachtungen werden in Glogon angeboten, wer dies nicht möchte wird im Hotel in Pancevo oder eventuell auch in Belgrad untergebracht.

Vorgesehen sind 3 Tage für Glogon und 2 Tage für Rundfahrten. Bei Busreise kommen noch ca. 4 Tage hinzu, bei Flugreise werden es zwei Tage sein.

Gerne können auch Landsleute aus Jabuka an dieser Reise teilnehmen.

Auskunft und Anmeldung bei:
Elisabeth Schenke,
Akazienweg 42, 67346 Speyer
Tel. 06232 – 33514,
E-Mail: hue@schenkeweb.de

**Wer das Haus
der Donauschwaben
in Sindelfingen finanziell
unterstützen möchte,
möge sich bitte an die
Geschäftsstelle wenden:**

Haus der Donauschwaben,
Goldmühlestr. 30,
71065 Sindelfingen

Tel.: 0 70 31 / 7 93 76 33

Fax: 0 70 31 / 7 93 76 40

E-Mail:
Haus-Donauschwaben-Mojem@t-online.de

Landsleute, besuchen Sie die sehenswerten Donauschwäbischen Heimatstuben

Weihnachten bei den Donauschwaben in Cleveland

Am Sonntag, den 21. Dezember 2008 fand im Holzsaal des Deutsch-Amerikanischen Kulturzentrums die große Weihnachtsfeier der Donauschwaben statt.

Man konnte allerdings schon am 13. Dezember Weihnachtslieder und viele alte und neue Weisen auf dem Lenapark hören als deutsche Künstler aus dem Allgäu, aus Österreich und aus dem Elsass eine so genannte "Christmas Show" vorführten. Die Künstler waren auf einer Tournee und traten in 20 deutschen Clubs in den USA und sogar in Kanada auf und brachten gute Stimmung unter die Leute.

Doch unsere eigene Weihnachtsfeier ist eine Familienfeier unserer Organisation die nichts mit Künstlern zutun hat, sie wird von unseren Gruppen selbst gestaltet. Um 2 Uhr nachmittags eröffnete Hilde Hornung, Kulturreferentin des Landesverbandes das Programm und begrüßte die Anwesenden aufs herzlichste. Zusammen mit Ingrid Dorr, Landesjugendleiterin und Vizepräsidentin der Clevelander Donauschwaben führten beide durch das Programm. Präsident Franz Rimpf wurde vorgestellt der Grußworte an die Gäste im vollbesetzten, festlich geschmückten Saal richtete und den Ehrenpräsidenten Sepp Holzer zum Mikrophon bat. Sepp Holzer erinnerte an die erste Weihnachtsfeier in dem seinerzeit neuen Gebäude als die Inneneinrichtung noch nicht fertig war und man befürchten musste, dass die Tische und Stühle nicht rechtzeitig eintreffen würden. Aber er hatte Vertrauen und alles verlief planmäßig. Die 1. Feier konnte sonntags vor Weihnachten 1985 im vollbesetzten Saal stattfinden mit Kinder-, Jugend- und Frauengruppe sowie den Chören, der Blaskapelle und der Deutschen Sprachschule. Sepp Holzer, der mehr als 30 Jahre Präsident war und den Bau dieses schönen Heimes leitete und heute noch aktiv als Geschäftsführer tätig ist, hat allen Grund auf seine Donauschwaben stolz zu sein.

Hilde Hornung und Ingrid Dorr lasen abwechselnd Weihnachtsgüsse von folgenden Persönlichkeiten vor: Landespräsident USA Leo Mayer, von dem neu gewählten Weltdachverbandpräsidenten Bernhard Krastl, seinem Vorgänger Josef Jerger, dem Vorsitzenden der weltweiten Jugendorganisationen Stefan Ihas und Pfarrer Peter Zillich, die alle beim Landestrachtenfest 2009 in Cleveland anwesend waren und dem Präsidenten der D.S. Stiftung USA Ed Tullius.

Das Programm begann mit der Unterstufe der Deutschen Sprachschule. Dann folgte die D.S. Kindergruppe, die D.S. Jugendgruppe, der Banater Chor und der Chor des Bavaria Trachtenvereins, dazwischen spielte die D.S. Blaskapelle. Die schönen vertrauten Weisen erfreu-



ten Jung und Alt und weckten Erinnerungen an frühere Zeiten. Die blaue Kerze des VDA wurde angezündet zum Zeichen der Verbundenheit aller Deutschen in der ganzen Welt und mit ihr wurden die Kerzen auf den Tischen entfacht. Zuletzt brachte die Oberstufe der Deutschen Sprachschule ein Krippenspiel mit Maria und Josef, dem Jesuskind, den Hirten und Engeln und den Hl. 3 Königen u.a. wie es in der Bibel geschrieben steht. Die Schülerinnen und Schüler hatten ihre Rollen gut gespielt und die gute deutsche Aussprache muss gelobt werden. Alle sangen die alt vertrauten Weihnachtslieder die die D.S. Blaskapelle vorspielte und man fühlte die Verbundenheit der Gemeinschaft.

Dann kam noch der Hl. Nikolaus und beschenkte die Kinder mit deutscher Schokolade, die Frauen trugen Kaffee und Weihnachtsgebäck auf und die reich bestückte Tombola erfreute so manchen glücklichen Gewinner mit schönen Preisen.

Mit den besten Wünschen für ein gesundes, Glück bringendes Neues Jahr 2009 an alle Leser, schließe ich diesen Bericht.

Karoline Lindenmaier (Hetzel)

Benefizkonzert

mit Volker Bengl und Ulrike Machill

Neuer fester Termin ist:

Sonntag 10. Mai 2009 (Muttertag) im Palatinum in Mutterstadt

Eintrittskarten zu 24,- / 28,- / 32,- € können schon jetzt bestellt werden bei: Josef Jerger, Tel. 06 21 / 57 58 76, Fax 06 21 / 5297822, e-Mail: jerger.josef@t-online.de

Vorverkauf im Palatinum, Tel. 0 62 34 / 92 70 50
Mo. 13-17, Di. 10-12, Do. 14-18, Fr. 11-13 Uhr

Der Landesvorstand bittet sich diesen Termin vorzumerken, für das Konzert zu werben und nach Möglichkeit selbst teilzunehmen.

Kanzler Faymann möchte Lösung in Kärntner Ortstafelstreit

VLÖ: Anerkennung deutscher Minderheit in Lösung einbeziehen

Die neue slowenische Regierung unter Borut Pahor und Außenminister Samuel Zbogar setzt die slowenische Nadelstichpolitik der Vergangenheit fort. Zbogar hatte sich schon vor wenigen Wochen mit deutlichen Warnungen an Wien gewandt und eine rasche Umsetzung der Entscheidung des österreichischen Verfassungsgerichtshofes in Sachen Kärntner Ortstafeln gefordert: „Die neue Regierung wird ebenso wie ihre Vorgängerin Österreich an seine Verpflichtung erinnern, was die Rechte der Minderheit betrifft.“

Dies gilt vor allem für die raschest mögliche Umsetzung des Erkenntnisses des Verfassungsgerichtshofes über die zweisprachigen Ortstafeln.“

Bundeskanzler Werner Faymann hat auf die ständigen Unkenrufe aus Laibach reagiert und eine Lösung im Konflikt um die zweisprachigen Ortstafel angekündigt. Die Lösung des österreichischen Bundeskanzlers muss aber noch warten, weil Faymann die Diskussion erst nach der Kärntner Landtagswahl eröffnen möchte. Diese Ankündigung ist populistisch und durchsichtig zugleich! In der Kärntner SPÖ fürchtet man nämlich, dass die Kärntner Bevölkerung auf ein Nachgeben gegenüber Slowenien verärgert reagieren könnte.

Im Kärntner Landtag wurde indessen beschlossen, dass in Kärnten keine weiteren zweisprachigen Ortstafeln aufgestellt werden sollen.

Für den Verband der volksdeutschen Landsmannschaften Österreichs (VLÖ) kommt eine Lösung der Ortstafeldiskussion nur in Verbindung mit einer Anerkennung der deutschen Minderheit in der slowenischen Verfassung in Frage. „Slowenien soll zunächst einmal die eigenen Hausaufgaben erledigen, bevor man Forderungen an Wien richtet“, meint Rudolf Reimann als Bundesvorsitzender des VLÖ. Der VLÖ verlangt eine Anerkennung der deutschen Minderheit als autochthone Volksgruppe nach dem Beispiel der italienischen und ungarischen Minderheit. Diese beiden Volksgruppen sind in der slowenischen Verfassung verankert, was ihnen u.a. staatlich geförderte Kindergärten und Schulen garantiert.

Adventsingen der Donauschwaben Mosbach beim Seniorendienst in Fahrenbach

(krö) Seit Jahren ist es bei der Gesangsgruppe der Donauschwaben Mosbach Tradition, in der Vorweihnachtszeit ein Alters- oder Seniorenheim des Neckar-Odenwald-Kreises mit Advents- und Weihnachtsliedern zu besuchen. Nach den Auftritten in Mosbach, Limbach, Hüfenthal und Eberbach ergänzten am 6. Dezember die Donauschwaben Mosbach die Nikolausfeier beim „Seniorendienst Fahrenbach“ durch ihre musikalischen Beiträge.

In ruhiger, schöner Lage, am Waldesrand, hinter dem ehemaligen „Bähle-Bahnhof“ liegt das großzügig ausgestattete Pflegeheim des Seniorendienstes Fahrenbach. 54 Heimbewohner werden von einem nach „RASV“ qualifizierten Personal verantwortungs- und liebevoll gepflegt. Die angeschlossene Seniorenwohnanlage bietet der gleichen Personenzahl ein angenehmes Ambiente.

Die Zufriedenheit und Fürsorge spiegelte sich in den Gesichtern wider, als die Gesangsgruppe

nach Begrüßung durch Geschäftsführer Rolf Utz mit den Liedern „Auf, auf ihr Hirten“, „Gegrüßt sei Maria“, „Kling Glöcklein“, „Weihnacht in Bethlehem“, „O du fröhliche“, „Still, still, still“, „O Tannenbaum“ und „Aber Heidschi, Bumbeidschi“ die auf den Nikolaus harrenden Heimbewohner auf das Kommen des „Heiligen Mannes“ einstimmte.

Mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Leise rieselt der Schnee“ verabschiedeten sich die Mosbacher aus Fahrenbach.

ELEKTRO bleh

- Elektroinstallation
- Kundendienst
- TV / Video / ISDN
- elektr. Fußbodenheizung
- elektr. Rolladenmotoren
- elektr. Garagentorantriebe

**Fachbetrieb
für Elektrotechnik**

Goethestraße 23
69117 Limburgerhof
www.elektro-bleh.de
e-mail: elektro-bleh@t-online.de

**Empfehlen Sie unsere
Donaudeutschen
Nachrichten weiter!**



**BUCHBESPRECHUNG
wird in der Folge 2–09
veröffentlicht !**



Weingut & Gästehaus Brand****

Erlesene Weine, Sekte, Brände.
Gästehaus im mediterranen Stil.
Zum Wohl!

Lieferant vom Haus Pannonia in Speyer!

Weinstraße 7
67278 Bockenheim
Tel. 0 63 59 / 49 44
Fax 0 63 59 / 40 014
info@weingut-brand.com
www.weingut-brand.com

„Vergesst uns in
der alten Heimat nicht,
denn Hilfe ist leicht,
wenn alle helfen“

Humanitäre Hungerhilfe

„Donauschwaben“
im kath. Pfarramt,

D-84307 Eggenfelden

Konto: 33860, BLZ: 743 514 30,
Sparkasse Eggenfelden

Sprech- und Beratungsstunden

Unsere Landsmannschaft bietet
den Mitgliedern und Landsleuten
Beratung nach Vereinbarung mit
dem Landesvorsitzenden oder
mit den Vorsitzenden der Unter-
gliederungen an.

Landesvorsitzender:

Josef Jerger

Anebosstraße 7,

67065 Ludwigshafen

Telefon: 06 21 / 57 58 76,

Fax: 06 21/5 29 78 22,

E-Mail: jerger.josef@t-online.de

Metzgerei Taubel

Inhaber Manfred Bleyl

Gerne schicken wir Ihnen unsere ungarischen Spezialitäten auch per Post.

1 kg Paprika-Leberwurst	9.80
1 kg Paprika Blutwurst	9.80
1 kg Paprika-Schwartenmagen	9.80
1 kg Paprikawurst frisch geräuchert	11.30
1 kg Paprikawurst halbtrocken	12.80
1 kg Paprikawurst trocken	13.50
1 kg Grieben	19.80
1 kg Backenspeck mit Paprika	7.80

Bei uns
erhalten Sie auch
Pfälzer Spezialitäten
wie Saumagen,
Leberknödel, Leber-
wurst, Blutwurst,
Schwartenmagen und
Hausmacher Bratwurst.

Versand nur per Nachnahme, Porto und Verpackung

Metzgerei Manfred Bleyl

Mutterstadter Str. 29

67071 Ludwigshafen-Ruchheim

Telefon: 0 62 37 / 8 02 00

Fax: 0 62 37 / 80212

Peter-Rosegger-Str. 3

67227 Frankenthal

Telefon: 0 62 33 / 6 26 93

*Landsleute,
besuchen Sie das
Donauschwäbische
Zentralmuseum
in Ulm.*

Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen
unsere Inserenten!

Übersetzungsbüro Johann Sabo

Übersetzungen von Urkunden, Dokumenten, Rentenunterlagen,
Serbisch, Kroatisch, Rumänisch, Tschechisch, Slowakisch, Polnisch, Litauisch und
Russisch durch beeidigte Dolmetscher.

68165 Mannheim, Tattersallstr. 43
68028 Mannheim, Postfach 102818
Tel. 0621 – 21500, Fax 0621 – 106053

Verantwortlich
für den Versand der
„Donaudeutschen
Nachrichten“:

Anton Zeitler
Kastanienweg 2
67454 Haßloch
Telefon: 0 63 24/42 96

50 JAHRE
METZGEREI
Wolfgang
Hardt
LIMBURGERHOF
TREFFPUNKT DES GUTEN GESCHMACKS

Für rauschende Feste
empfehlen wir Ihnen unseren
PARTY-SERVICE
67117 Limburgerhof • Kalmitweg 9
Tel. 0 62 36 / 87 20 Fax 0 62 36 / 48 333

VOM
FEINSCHMECKER
EMPFOHLEN

Rechtsanwälte

Thul & Christensen

RA Jürgen Thul
Fachanwalt für Arbeitsrecht
Arbeitsrecht • Verkehrsrecht • Vertragsrecht

RAin Susanne Christensen
Fachwältin für Familienrecht
Scheidung • Unterhalt • Testamente • Pflichtteil

Burgunderplatz 11 a
67117 Limburgerhof
Tel.: 06236 - 46 380

www.thul-christensen.de



Betten-Stadler

Großhandel und Direktverkauf
Jahnstraße 6, 67354 Römerberg-Mechtersheim
Telefon 06232/850723 • Fax 850724



Öffnungszeiten:

**Donnerstag und Freitag
von 9:00 bis 17:00 Uhr
und nach Vereinbarung**

Bietet Qualität zu günstigen Preisen. Reinigt und wäscht Deckbetten und Kopfkissen.

Unser traumhaftes Angebot:

Daunen-Steppbett 135 x 200 cm, Füllung 960 g hw., Original Gänsedaunen
Kopfkissen 80 x 80 cm, 1000 g, Gänsehalbdaunen

Komplett als Betten Set statt 200,- € jetzt nur 100,- €

Steppbettfedern waschen und neues Inlett **statt 82, € jetzt nur 65,- €**

Kopfkissenfedern waschen und neues Inlett **statt 18,- € jetzt nur 13,- €**

Aktionstage Januar – Februar

Auf Daunen und Federbetten **20% Rabatt**
Auf Matratzen und Lattenroste **20% Rabatt**

Vorsorgen in der Region



Die VR-Rhein-Neckar Privatrente: Damit Sie auch im Alter noch gut lachen.

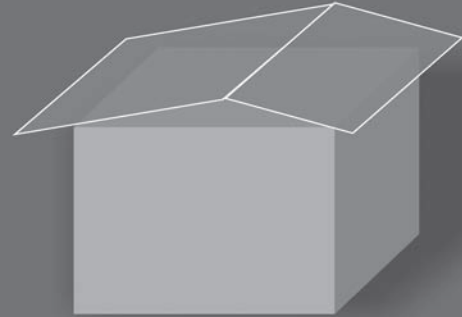
Kombinieren Sie die Vorteile eines
Investmentsparplans mit denen einer
klassischen Rentenversicherung.

Mehr unter www.vrbank.de
oder Telefon 0621 1282-0.

Wir für hier.

VR Bank
Rhein-Neckar eG 

Ihr kompetenter Partner für Immobilien



- Verkauf
- Vermietung
- Wertermittlungen
- Mietverwaltung
- über 1.000 Immobilieninteressenten

Info unter: 06 21 / 59 88 - 341

 KREISSPARKASSE | Rhein-Pfalz

rohde & GRAHL
working well

xenium - duo back® - Das Original!

duo back® - der Stuhl der sich mit
seiner außergewöhnlichen, zweigeteilten
Rückenlehne an den Menschen anpasst.

Rückenschmerzen? Nein Danke!

Finanzielle Bezuschussung durch offizielle Träger möglich!

Ergonomie-Wochen:
testen Sie die GRAHL Kollektion!



Büro Limburgerhof
Büro und Ausstellung
Am Herrschaftsweiher 45
67071 LU - Ruchheim

bürostudio
flanjak 

Tel. 0 6236 60803
Tel. 0 6237 918653

www.flanjak.de

